



Chronik: Schachklub Kirchweyhe 1947

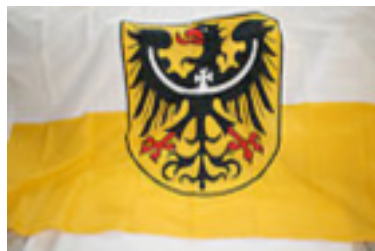
Autor: Peter Orantek

Eine ausführliche Langversion dieser Chronik steht auf Anfrage jedem Interessenten auf CD kostenlos zur Verfügung, umfassend die digitalisierten Protokollbücher 1 + 2 mit einer Vielzahl an Dokumenten, Urkunden, Zeitungsberichten, Mitgliederlisten, Saisonergebnissen mit Ingo + DWZ, Turnierergebnissen, Abbildungen, Fotos.

1. Die Gründung des Vereins

Vorab historische Basis-Informationen zum Verständnis:

- **NIEDERSCHLESISIEN** war eigenständige Preußische Provinz, Provinzhauptstadt **BRESLAU**,
- Flagge **GELB-WEIß**, **GELB**-Wappen: Adler mit abnehmendem **WEISS**-Halbmond (siehe Abbildung).
- "Gelbweiß" bezieht sich **NICHT** auf die Landesfarben des Königreiches Hannover 1814 - 1866.
- "Gelbweiß" bezieht sich **NICHT** auf die Welfen mit Sachsenroß "Kragen gelb und weißes Band" und
- bezieht sich **NICHT** auf das **WEISSE** Pferd des Widukind nach seiner Bekehrung zum Christentum, aus dem **HEUTE** das **WEISSE** Niedersachsenroß stammt.



Die Gründung eines Vereins in den Jahren 1946 - 1948 in der Zeit der Reichsmark-Währung.

Nach dem II. Weltkrieg mußte **jeder** Verein ab 1946 bei der zuständigen Britischen Militärregierung

- eine "Eingabe" = "Antrag auf Genehmigung eines **neuen** Vereins" stellen und
- **alte** Vereine mußten einen "Antrag auf Genehmigung der **Neugründung**" stellen.

Heute denkt jeder "neuer Verein = Neugründung". Damals waren das 2 vollkommen verschiedene Wort-Bedeutungen. Die Alliierten überarbeiteten sämtliche alte Vereinssatzungen, genannt: "Neugründung". Dadurch entstanden Mißverständnisse bis zu Verfälschungen von Wahrheiten.

Für neue Schachvereine

erstreckte sich "**die Genehmigungspflicht zum Zwecke der Demokratisierung**"

- auf "**die Anmeldung** des Vereins" und auch
- auf "**die Material-Genehmigung = die Genehmigung der benutzten Schachspiele, Schachkästen, Schachbretter**".



Zur Stein-Genehmigung trägt die weiße Dame ein Genehmigungsabzeichen der SMA (Sowjetische Militäradministration) mit SMA-Knoten.

Ist der Knoten verletzt,
—> ist die Genehmigung aufgehoben.

Bei heutigem Blitzschach hätte Weiß mit einem knotigen Nachteil zu spielen.

Die restlichen 31 Steine sind OHNE Genehmigungsknoten.

Für neue Schachvereine erstreckte sich "die Genehmigungspflicht zum Zwecke der Demokratisierung" auf die "Eingabe = die **Anmeldung** des Vereins", auch umfassend "**die Genehmigung der benutzten Schachspiele**" = die Genehmigung der Vereinsmaterialien. Heute kaum zu glauben, wenn es nicht erhaltene Exponate mit Genehmigungs-Stempel von damals gäbe (siehe 1948-7 + 1948-9). Die Abbildungen zeigen die genehmigte Holzkassette mit zwei Stempeln:

"Genehmigtes Muster Landesregierung Sachsen

nach Mustergenehmigung Nr. 39/402118

auf Grund der Anmeldung vom 17. 5. 1948 gemäß Anmeldepflicht (SMA)“.

Jede Gründung und jede Chronik eines Vereins basiert auf 3 Einflüssen:

- Basiert auf den politischen Einflüssen der jeweiligen Gegenwart.
- Basiert auf den Entwicklungen im Sportbund (Bezirk < Schachverband < Deutscher Schachbund).
- Basiert auf den Realitäten vor Ort: Kirchweyhe ist der erste Ort im Süden von Bremen, im Bundesland Niedersachsen.

Kirchweyhe und alle umgebenden Gemeinden hatten bis zur SKK-Gründung KEINEN Schachverein.

Nach dem Ende des II. Weltkrieges trafen sich **ab 1946** in der Bahnhofsgaststätte Willi Dreyer schach-begeisterte und kegelbegeisterte Vertriebene (davon die meisten aus Niederschlesien) zum abendlichen Spiel. Der zunächst kleine Kreis zog in den nächsten Jahren durch das Ende der Kriegsgefangenschaften und Familienzusammenführungen weitere Vertriebene aus Kirchweyhe und Umgebung an, so daß sich schnell ein fester Kern gebildet hatte.

Die "Genehmigung" durch die Briten erfolgte im Jahr 1947.

Der Schachklub gehörte zum Schachverband Weser-Ems, Bezirk Largau.

Gründerphoto in Kreiszeitung 1967-3 www.spittel.de/sboo/jubilaeums_cd/Adressen.html

Eine außerordentliche Versammlung am 6. 6. 1948

brachte die Eingliederung des Schachclubs in den Kegelclub.

(fett von mir) (es gab also explizit 2 Clubs mit C) (die "Schach-Ecke" war ein eigenständiger "Schachclub" im Vollbürger-Verständnis). In später veröffentlichten Verordnungsblättern (Landkreis Hoya 28.8.1948) und Registern sind andere "offizielle Tatsachen" zu erfahren als im Protokollbuch von der "**Schachecke 1946**" = **dem Schachklub Kirchweyhe 1947**. Auf Seiten 7 + 8 heißt es: "Die neu ausgearbeiteten Satzungen (wieder PLURAL! Es gab also explizit 2 Vereine mit 2 Satzungen) kamen zur Verlesung und wurden einstimmig angenommen. Der Club führt von nun an den Namen

Kegel u. Schach-Club "Gelbweiß"

~ **Kirchweyhe** ~ "

(Beachte: Ortsname steht unter dem Vereinsnamen) (Fettschrift von mir. Zu beachten ist, daß der "C Club", was vom Kegel-Club stammt, tatsächlich anders bei den Britischen Alliierten gemeldet wurde, nämlich:)

Kegel und Schachklub "Gelbweiß"

~ **Kirchweyhe** ~

(Der C Kegel-Club hatte sich in den K Schachklub eingekauft, ohne das C aufgeben zu wollen. Den K Schachklub gab es also schon vorher. Es gab 1946 bereits 2 Vereine: Kegel-Club + Schachklub (Schach-Ecke), die sich zusammenschließen mußten, um lange Satzungsprobleme mit den Briten zu verhindern.

Der "Mitgliederbestand" Seite 184 + Seite 185: "Abteilung Schach-ECKE" bezieht sich auf die Tatsache, daß es im Kegel-Club = in der Bahnhofsgaststätte Dreyer eine Sitz-Ecke gab, wo auch einige Kegelbrüder von Anfang an seit 7. 7. 1947 Schach gespielt haben. Die souveräne Schachecke 1946 gab es schon VOR der Gründung des Kegel-Clubs.

Deswegen gehört das Protokollbuch 1 wie selbstverständlich dem Schachklub-der-Schlesier, der anfangs keine Protokolle geführt hat. Für Außenstehende scheint es sehr ungewöhnlich, daß ein Protokollbuch von einem Schachverein auf Seite 1 mit der Gründung eines Kegel-Clubs beginnt.

Was wir heute als "Verein" bezeichnen, war seit 1946 ein Treffen-unter-Schlesier-Freunden, demonstrativ unter der expliziten Schlesier-Farbe "Gelbweiß". Die alliierten Besatzungsmächte zwangen durch ihre Vorschriften die Menschen zu einer Art "unbekannter Verein im Untergrund", weil öffentlich NICHT angemeldet bei den Alliierten, aber im Volk sehr wohl bekannt.

Der so unter diesen politischen Startschwierigkeiten gegründete Schachklub Kirchweyhe wurde 1947 von den Briten "genehmigt". Die "Eingabe" erfolgte schon 1946. Der Zusammenschluß der beiden Vereine erfolgte offiziell erst 1 Jahr später am 6.6.1948 durch "die neu ausgearbeiteten Satzungen" (Plural! Es gab also schon zuvor 2 Vereine mit 2 eigenen Satzungen).

Seite 185 + 1963-01: Der "Mitgliederbestand Abteilung Schachecke" nennt zuerst die **5 Gründungsmitglieder**:

Gründer Johannes Giersch (Schlesien, Verwaltungsangestellter der Bahn),
Franz Olma (Schlesien, Versicherung), 1952 auch Gründer der SG Brinkum,
Hans Lippke (Betriebsaufsicht Bahn),
Emil Rosemann (Gleiswerker Bahn), später erster Ehrenvorsitzender des SKK,
Heinrich Bischoff (Stellwerker Bahn).

Gründerphoto in Kreiszeitung 1967-3 zum Jubiläum "20 Jahre Schachklub Kirchweyhe". Es ist richtig, daß der SKK "von Eisenbahnern gegründet" worden ist.

Am **23.5.1949** trat das GG Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland in Kraft.

Insbesondere hatten die Alliierten durch GG Artikel 3 "die Gleichheit aller Menschen vor dem Gesetz" durchgesetzt und damit erfolgreich das mittelalterliche Stände-Denken per Gesetz neu umformuliert ("UMERZIEHUNG vollzogen": die 4 Stände-Klassen gibt es seitdem nicht mehr).

Der Spielleiter berichtet von äußerst reger Turnier-Aktivität der SKK-Mannschaft:

30.1.1949 Bezirksmeisterschaft	SK Kirchweyhe - Nienburg	2,5 : 5,5	Punkte	(8 Bretter)
12.3.1949 Freundschaftskampf	SK Kirchweyhe - Bassum	6,5 : 10,5	Punkte	(17 Bretter !)
22.5.1949 Freundschaftskampf	SK Kirchweyhe - Harpstedt	5,5 : 11,5	Punkte	(17 Bretter !)
31.7.1949 Bezirkspokal	SK Kirchweyhe - Hoya	7 : 11	Punkte	(18 Bretter !)
31.7.1949 Bezirkspokal	SK Kirchweyhe - Syke	10,5 : 7,5	Punkte	(18 Bretter !)
28.8.1949 Bezirksspiel	SK Kirchweyhe - Bassum	9,5 : 8,5	Punkte	(18 Bretter !)
28.9.1949 Bezirksspiel	SK Kirchweyhe - Harpstedt	6,5 : 11,5	Punkte	(18 Bretter !)

(Der SKK hat seit Klub-Gründung mit Mannschaften gespielt) im Sommerhalbjahr 24 Spiele und ... im Winterhalbjahr 16 Spiele. (= 40 !! Mannschaftskämpfe pro 1 Jahr, geradezu unglaublich; in 1980 - 2013 spielten Schachvereine 9 bis 12 Mannschaftskämpfe, bei weitem nicht 40). Diese Hyperaktivität im Schachspielen 1949 gab es natürlich auch schon > 1948 > 1947, und sämtliche Ergebnisse wurden aus Angst vor den Alliierten-Kontrollen NICHT im Protokollbuch aufgeführt.

Protokollbuch Seite 20: Am **2.2.1951** "erfolgt die Trennung vom Kegelclub einstimmig ohne weitere Debatte." Der (ältere + größere) Schachklub erhält das Protokollbuch mit der Gründung.

Im Jahr **1951** haben wir die 3 Gründungsphasen vom SKK schriftlich vorliegen:

Phase 1: **Schach-Ecke** Kirchweyhe 1946 - 6.6.1948 souveräner Verein, Protokollbuch Seite 185.

Phase 2: Kegel und **Schachklub** Gelbweiß Kirchweyhe 6.6.1948 - 2.2.1951, Seite 8.

Phase 3: Schachklub Kirchweyhe ab 2.2.1951 wieder souveräner Verein, Seite 20.

1951 konnte der SKK erstmals seinen eigenen "gesamten Vorstand wählen" mit seinem eigenen 1. Vorsitzenden. Die Angst vor den Alliierten war immer noch so groß, daß man sich abermals zu einer Doppelstrategie entschloß. Man wählte **Franz Klement** zum 1. Vorsitzenden. Aber der Gründer **Johannes Giersch** fungierte bei den Schachverbänden mit seiner Dienstadresse als 1. Vorsitzender. Der SKK-Gründer Giersch ist Schriftführer UND verband-offizieller Vorsitzender. Im Schachecke-Klub ist es jedoch Franz Klement, der bei Verbänden nie genannt wird.

1. Vorsitzender wurde am 2.2.1951 Franz Klement (*05-09-1896 †03-11-1964) bis zu seiner Pensionierung im Jahr 1960.

1. Vorsitzender wurde verband-offiziell 1947 Johannes Giersch (*07-02-1904 †03-09-1971) bis 1960.

http://www.spittel.de/sboo/geschichte/2005/kongress_sboo/vorbereitung_jubilaeum.htm

Der 2. Vorsitzende Alfred Wegwerth (*01-05-1897 †08-12-1976) übernahm das Amt 1961 bis zu seinem Tod im Jahr 1976.

Kassenwart Alfons Mertin (*02-05-1915 †01-11-1983) übernahm das Amt 1976 bis 1977 in Doppelfunktion mit der Kasse.

1. Vorsitzender Winfried Stegemann (*07-06-1938 †30-05-2007) übernahm das Amt von 1979 bis zu seinem Tod im Jahr 2007.

1. Vorsitzender Otto Roloff (*11-06-1930) übernahm das Amt 2007.

2. Die politische Überprüfung zur "Genehmigung"

In Niedersachsen mit Kirchweyhe waren die Briten Besatzungsmacht. Der **INHALT vom Wort "Umerziehung"** wurde von den USA für alle 4 Besatzungszonen verpflichtend durchgesetzt und gründete auf dem deutschen Mittelalter: Es sollte

- A. das historisch tiefstehende **Stände-Denken** ausgerottet werden: Umerziehung zu ständelosem Gleichsein aller Menschen,
- B. die **Diktatur** (NSDAP) ausgerottet werden, mit Umerziehung zur **Demokratie**.

Der Bremer Bürgereid "Borger-Eed" war von 1365 - 1904 in Gebrauch, "Bürger" auf Bremer Gesetze zu verpflichten. Der Bürgereid war verpflichtend für alle Personen, die das Bürgerrecht erwerben wollten. Zu den Bürgerrechten gehörten auch 3 PFLICH-TEN: 1. Gesetze achten, 2. Steuern zahlen, 3. Verteidigungswaffen bereithalten.

Diese letzte Pflicht war den Amerikanern nach dem II. Weltkrieg ein Dorn im Auge. ALLE Deutschen waren besiegt und sollten ENTWAFFNET werden, insbesondere sollte die Bürgerklasse ihre Waffen abgeben. Um diesen Teil vom Bürgereid auszurotten, wurde angeordnet, das gesamte Stände-Denken "umzuerziehen". Das war ein kolossaler Eingriff in die erworbenen und mit Steuern bezahlten Bürgerrechte, der in ganz Deutschland grundlegend verhaßt war (weil die Steuern ja weiterhin gezahlt werden mußten).

Anträge zur Vereinsgründung im Westen mußten in den Jahren 1946 - 1950 bei der Britischen Militärbehörde dreisprachig gestellt werden, "Eingabe" auf englisch + französisch + deutsch. Vor der "Genehmigung" wurde der zukünftige Vorstand auf seine "saubere" politische Vergangenheit überprüft.

Nachdem beim Schachklub Kirchweyhe die Überprüfung durch die Engländer 1947 erfolgreich abgeschlossen war, umging der Kegelverein im Folgejahr eine Extra-Überprüfung durch den Zusammenschluß am 6.6.1948 zum "Kegel u. Schachklub Gelb-Weiß". Im Verordnungsblatt wird für den Landkreis Hoya das Gründungsdatum bekanntgegeben:

"28. August 1948. Eisenbahner haben diesen Klub gegründet.

Die Bahnhofswirtschaft ist das Vereinslokal."

Die 2 letzten Sätze sind als Überprüfungsdeutsch pauschal richtig. Am 28. August 1948 ist das Verordnungsblatt mit Bekanntgabe ERSCHIENEN, aber der Verein NICHT gegründet worden. Oft wurden verwechselt: Gründungsdatum ≠ Bekanntgabedatum.

Schach: Im Schach gab es damals 2 Schachbunde:

1. der "**Deutsche Arbeiter-Schachbund**", mit einem D + A + S im Namen,
2. den viel kleineren "**Deutschen Schachbund**", der heute noch so heißt DSB.

Es gab "Klassenkämpfe im Schach" durch die 4 Stände: Geistlichkeit "Klerus" + Adel + Bürger (incl. freie Bauern MIT BÜRGEREID) + Arbeiter (incl. nicht-freie Bauern OHNE Bürgereid). In Kirchweyhe mit viel Landwirtschaft gab es die Spaltung in "freie Bauern = beedeter Bürgerstand mit Waffenpflicht" und "nicht-freie Bauern = nicht-beedeter Arbeiterstand".

Es sollte unter allen Umständen vermieden werden, daß ein K Arbeiter-Spieler gegen einen stand-höheren C Bürgerlichen-Spieler eine Schachpartie spielt und gewinnt. Auch das Remis = Unentschieden wurde durch die Spaltung (DAS | DSB) vermieden, weil Arbeiter nicht Gleichklug-Remis mit Bürgern sein durften. Der C Bürger-Stand galt grundsätzlich als Stand mit immer-klügeren Menschen, denen auch keine patzerhaften Fehler unterlaufen. Gemäß Eid spaltete der Staat die Spieler in "gesetz-treue bewaffnete Steuerzahler" und "waffenlose Steuerhinterzieher (verarmte + unehrliche Berufe wurden genannt: "Insasse" oder "Beisasse)".

Nach dem Krieg mußten durch die Militär-Kontrollen bundesweit ALLE neuen Vereine OFFEN FÜR JEDEN Schachfreund sein (während die alten Vereine ihre Satzungen ändern mußten), was "Neugründung" geheißen wurde, siehe oben. Diese USA-Forderung wurde von den anderen alliierten Besatzungsmächten übernommen: das war eine Revolution für das mittelalterliche deutsche Stände-Denken nach sozialen Schichten.

Am 7.7.1947 war der "Kegel u. Schach-Club Gelbweiß" rechtswidrig formuliert = nicht genehmigungsfähig. Aber in der "Eingabe" = "Antrag auf Genehmigung eines **neuen** Vereins" mit dem Antrag zur "Genehmigung der zu benutzenden Schachspiele und 9 Kegel mit Kugel", als "Kegel und Schachklub Kirchweyhe Gelbweiß" (Klub mit K) ausdrücklich OFFEN FÜR JEDEN Schachfreund aus jedem Stand,

- also **K Klub** OFFEN für den Arbeiter-Stand (Eisenbahner!) und "die nicht-freien Landwirte", ("Insasse" oder "Beisasse") und
- offen für jeden Bürgerlichen und "die freien Landwirte" und
- auch offen für die bisher höchsten 2 Stände Klerus + Adel.

Die Satzung vom 6.6.1948 formuliert dieses Offen-Sein für jeden Stand so:

"daß sich **jedes** Mitglied **nach freiem Ermessen** ... am Schachspiel beteiligen kann."

3. Die ersten 66 Jahre: 1947 - 2013.

Die Spielebene im Schach gliedert sich in 4 Bereiche.

- a. Das Spielen im Verein = das Züge-Spielen am Brett.
- b. Das Zahlen der Vereinsbeiträge.
- c. = a + b Das Fahren zu Auswärts-Mannschaftskämpfen am Sonntag mit dem Aufwand an Fahrzeit + Fahrkosten.
- d. Die Zugehörigkeit des Vereins zu einem **Bezirk** in einem übergeordneten **Verband**.

Die meisten Spieler denken bei Schach vorrangig an das Züge-Spielen am Brett. Plötzlich merkt der Spieler, daß Vereine + Verbände Beiträge erheben, die er ungerne zahlt oder die er nicht zahlen kann. So dominieren d. die verbands-politischen Zugehörigkeiten das Spiel, die Spielklasse der gemeldeten Mannschaften dominiert Spielerwechsel Austritte + Eintritte, Neugründungen + Vereinsauflösungen + Ruhephasen.

1947 - 1957: Die ersten 10 Jahre waren die schwersten Jahre.

Ohne GG Grundgesetz bezogen sich die Alliierten-Kontrollen bei Vereinsgründung vor allem auch auf die neue Währung und den Rangierbahnhof Kirchweyhe.

Kirchweyhe hatte vor dem Krieg den zweitgrößten Rangierbahnhof in Deutschland (der größte war Breslau).

Nachdem 1945 Breslau an Polen verloren war, hatte Kirchweyhe plötzlich den größten Rangierbahnhof in West-Europa, auf dem insbesondere Kohle aus dem Ruhrgebiet rangiert wurde. Die meisten Mitglieder im Schachklub waren 1947 -1957 nicht-verbeamtete "Eisenbahner" aus dem ehemaligen Arbeiterstand, Bahn-Angestellte, Gleiswerker, Stellwerker, Rangierer, Lokführer, die nur dann zu Vereinsabenden kommen konnten, wenn sie nicht im Dienst vor Ort waren und nicht mit einem Güterzug unterwegs waren. Der 1. Vorsitzende Johannes Giersch konnte als Verwaltungsangestellter der Bahn und Kirchenorganist an Vereinsabenden immer anwesend sein, war aber nicht der französischen Sprache mächtig für die dreisprachige "Eingabe" der Vereinsanmeldung.

Am 6.6.1948 erfolgte nach der "Genehmigung 1947" der Zusammenschluß mit dem am 7.7.1947 neu gegründeten Kegelveerein zum "Kegel und Schachklub Gelb-Weiß". In den Mitgliederbeständen wurden die Frauen NICHT aufgeführt. Zusammen feierte man jedes Jahr 1 Vereinsfest mit Musikkapelle und mit Tanz, erstmals am 29.11.1947 den Winternachtsball.

Giersch erzählte: "Durch rasant anwachsende Mitgliederzahl hatten wir nicht genug genehmigte Bretter und Schachspiele. Dann hat Alfred Wegwerth Schachbretter auf Pappkartons gemalt. Das war Spielmaterial, das nicht der Alliierten-Kontrolle unterlag. Und einige haben mit selbstgebastelten Knetgummi-Figuren und Gips-Figuren gespielt. Wenn mal einer bei einem Partieverlust wütend war, ist schon mal der Knetgummi als Schuldiger zusammengeknautscht worden. Oder die Gips-Figur ist geköpft worden und der Kopf ist durch den Saal geflogen." Frustabbau = gute Stimmung war an der Tagesordnung.

Giersch: "Wir haben auch Fehler gemacht. Der schwerste Fehler war die Beitragserhöhung 1949, als die Arbeitslosen 0,25 DM zahlen sollten. Wir waren der DM-Werbung aufgesessen ("Jeder hat jetzt genügend DM-Geld zur Verfügung.") und hatten die neue Währung vollkommen falsch eingeschätzt. So reduzierten sich unsere Mitglieder im Jahr 1949-50 von 55 auf 20 um 64%. Das sofortige Senken der Beiträge hat die verlorenen Mitglieder nicht zurückgebracht."

Die neue Währung: Bis 1951 war die neue DMark an die Weisungen der Alliierten gebunden. Die Deutsche Mark = die D Mark = Mark wurde am 21. Juni 1948 als gesetzliches Zahlungsmittel in den 3 West-Besatzungszonen eingeführt als offizielle Währung in der Bundesrepublik Deutschland, "im Westen = in der Westzone". In der Britischen Besatzungszone wurde die DM "Deutschmark" genannt. Die Deutschmark löste die bis 1948 gültige Reichsmark ab, bei einem Umtauschverhältnis 100 Reichsmark : 6,50 DMark, bevor das GG Grundgesetz in Kraft trat.

Ab 1948 wurden die ersten Vereinsbeiträge erhoben, siehe www.schachklubkirchweyhe.de/vereinsmeister.html.

Nach der Vereinsgründung 1947 gab es in den ersten 2 Jahren KEINE Vereinsbeiträge (in Reichsmark), weil es 1947 keine gesetzliche Währung gab und kein Vertriebener ein Guthaben hatte. Neu gegründete Familien starteten ohne Mitgift und benötigten jeden Pfennig für den eigenen Haushalt. Nach der Einführung der "Deutschmark" erhob der SKK 1949 pro 1 Monat 0,75 DM, ein viel zu hoher Betrag, von dem der größte Anteil an den Verband abgeführt wurde. Die Verbandsbeiträge brachten viele Vereine an den Rand der Verzweiflung. Der SKK verlor 1950 viele Mitglieder, allein wegen notwendiger Beitragserhöhungen des Verbandes. Von 1951 - 1968 blieben die Beiträge stabil. Das Schach-Jahresfest wurde ohne Beiträge von den Mitgliedern per Spende gestaltet. Der Bäcker Lübckemann spendierte Kuchen. Der Gärtner Jüntschke spendierte Blumenschmuck. Der Künstler Wegwerth verschickte zeitweise selbstgemalte Einladungskarten. Die Tanzkapelle mit dem Organisten Giersch + Sänger Wegwerth trat kostenlos auf, andere wurden im Warentausch mit Lebensmitteln bezahlt.

Für Schachturniere gab es keine Uhren. Bei Blitzturnieren schaute ein Kamerad auf seine Armbanduhr mit Sekundenzeiger und befahl alle 5 Sekunden, einen Zug auszuführen. Über derartige Turniere mag der heutige Spieler schmunzeln. Damals hatte man mit Freude am Spiel die schlechte Phase nach dem Krieg gemeistert.

1948 gehörte der SKK schon dem Schachverband Weser-Ems an, der sich in 7 Bezirke gliederte.
Der SKK gehörte zum Bezirk Largau. Siehe oben: Turnier-Eifer im Jahr 1949.

1954 gliederte sich der Schachverband Weser-Ems in 7 Bezirke mit 63 Vereinen, mit 18 "Schachklubs" + 3 ältere "Schachclubs".
http://www.spittel.de/sboo/geschichte/2005/kongress_sboo/vorbereitung_jubilaeum.htm

In den Bezirken Wesermarsch + Oldenburg + **Largau** (mit SKK) + Südoldenburg + Wilhelmshaven gab es 14 K Klubs und keinen einzigen C Club, die umerziehende Briten-Kontrolle war also rigoros diktatorisch. Ein C Club wurde nirgendwo genehmigt. Genehmigt wurde eine Neuordnung des Verbandes:

"c) die Trennung von den Bremern im Jahre **1955**: http://www.spittel.de/schach/jubilaeums_cd/Geschichte.html

1955 gab es eine Spaltung im Schachverband Weser-Ems. Es blieben nur die Bremer Schachkreise im Verband. Die Schachbezirke Oldenburg, Ostfriesland, Wesermarsch, Wilhelmshaven, Südoldenburg/Bersenbrück und **Largau (mit SKK)** traten aus dem Verband aus. Letzter Auslöser war eine Beitragsfrage. Für den Verband Weser-Ems sollte der Verbandsbeitrag "zur Förderung der Verbandsaktivitäten" um 1,00 DM erhöht werden. Die Frage der Beiträge war für die Vereine von existentieller Bedeutung, waren doch die finanziellen Verhältnisse der Mitglieder oft sehr schwierig."

Protokoll Seite 34-37: **2.10.1954** Austritt aus dem Bezirk Largau: SKK, mit SG Brinkum, Sfr. Achim, SK Nienburg, SF Sulingen.

26.10.1954: Spiel-Allianz mit SG Brinkum für LSB Bremen "unter Wahrung unserer Selbständigkeit und unter Beibehaltung unserer alten Vereinsbeiträge".

06.11.1955: Austritt der Vereine 18-63 aus dem Schachverband Weser-Ems, darunter der Verein Nr. 41 Schachklub Kirchweyhe. Auflösen der Spiel-Allianz mit SG Brinkum. Die Verbandspolitik hatte höchst negativen Einfluß auf die spielwilligen Vereine.

1956 gründeten die Vereine 18-35 + 58-63 den SBOO Oldenburg-Ostfriesischen Schachverband, während der Bezirk Largau mit den Vereinen 36-44 mit dem Schachklub Kirchweyhe ein selbständiger Bezirk war.

Ab 1956

Der SKK hat sich durch die Spiel-Allianz mit SG Brinkum NICHT-DIREKT dem LSB Bremen angeschlossen und war ab 06.11.1955 von allen militär-politischen Kontrollen befreit.

An den jahrelangen Verbandsquerelen SBOO ./ LSB Bremen ./ NSV hat der Bezirk Largau NICHT teilgenommen.

So war der SKK von 1956-1977 NICHT Mitglied im (ehemals C bürgerlichen) "Deutschen Schachbund" und war NICHT vereinspolitischen Briten-Kontrollen im SBOO ausgesetzt. Das Klub-Klima ist "ohne Vorschriften von oben" viel freier, kameradschaftlicher, lockerer. Schach-SPIEL + Schach-URHISTORIE sind Trumpf. Stände-Denken, Verbandsquerelen und bund-politische Vorschriften sind out.

Durch diese Vorteile wurden im SKK außergewöhnliche Schach-Leistungen in SPIEL + HISTORIE erzielt, die in Bund-Clubs aufgrund der übergeordneten Kontrollen und tendenziellen politischen Ausrichtungen gar nicht möglich sind.

1957 machen Klubgründer Giersch und Rosemann "darauf aufmerksam, daß der Klub nunmehr 10 Jahre Bestand hat."
Also ist das **Gründungsjahr 1947** (mit Genehmigung durch die Briten), siehe Protokollbuch 1, Seite 47 - 50.

1958 - 1972: Die 15 Jahre bis zum 25-jährigen Bestehen.

1950 begann in ganz Deutschland ein Bau-Boom, in Kirchweyhe mit dem Bau der katholischen Kirche, weitgehend errichtet durch eigene Handarbeit der Vertriebenen und eigene Finanzierung. Bis heute ist der damalige Altar erhalten, der aus den Steinen der bombardierten Eisenbahnbrücke in Dreye besteht.

1958 - 1972: Viele Verbandsvorstände im Schach begriffen nicht, daß der Bau-Boom mit teilweise waghalsigen Bankkrediten erkauft war und deswegen Vereinsbeiträge nicht gezahlt werden konnten: sprichwörtlich drehte jedermann den Pfennig dreimal um, bevor man ihn ausgab. Zudem belasteten 2 neue Phänomene,

- a. steigende Hypothekenzinsen (1973 bis zu 11,5%, in 2012 ganze 3,5%), sowie
- b. steigende Inflationsrate (1951: 7,6%, 1973: 7,1%, insgesamt eine 8,8% Puls-Differenz).

Das kostete viele Vereine Mitglieder, wenn sie die Beiträge nicht aufbringen konnten.

Obwohl der Schachklub zeitweise über 50 Mitglieder hatte, konnte er dem Deutschen Schachbund DSB aus finanziellen Gründen nicht beitreten und konnte auch dem Landesschachbund Bremen wegen finanzieller Forderungen vorerst nicht wieder beitreten.

Bezirke, Verbände, Neuordnungen kämpften erbittert um jedes Mitglied und um jeden Pfennig Beitrag. Dadurch und wegen vieler Neubauten mit langfristigen Hypotheken-Verpflichtungen blieben die Vereinsbeiträge im SKK bis 1968 konstant = sehr niedrig.

Bei Mannschaftskämpfen mit einer Eisenbahner-Mannschaft hätte man immer mit viel Ersatz spielen müssen. Das Leistungs-niveau war sehr gut, aber nach dem Austritt wegen der Verbandsquerelen konnte man das Niveau in Vergleichskämpfen nicht mehr so messen wie in den ersten Jahren. Wie einfühlsam-weise der SKK-Vorstand aus 5 Vertriebenen-Gründern mit seinen günstigen Beiträgen durch eigenes Betroffensein entschieden hat, zeigt das Drama im SBOO-Verband.

Beispiel: Der SBOO Alleingang. http://www.spittel.de/schach/jubilaums_cd/Geschichte.html

"b) Vergebliche Verhandlungen mit den Bremern 1956-1959:

Die Bremer machten es in diesen Jahren dem OOSV wirklich schwer. ... Aus der bisherigen schleppenden Verhandlung ist zu erkennen, wie wenig echtes Interesse die Bremer Schachvereine haben für eine Wiedervereinigung mit den oldenburgisch-ostfriesischen Schachklubs. ... Erst dann, wenn die aufreizende Anerkennung einer Schuldforderung seitens des Oldb.-Ostfr. Schachverbandes durch Unterschrift anerkannt worden sei. ... Oldenburgisch-ostfriesischer Freiheitswille und Stolz und Bremer großstädtisches Geltungsbedürfnis können anscheinend nicht zu einer gesunden und echten Zusammenarbeit kommen."

"**Notizen zur Geschichte:** Obwohl der OOSV-Vorstand sich um die Begleichung der finanziellen Forderungen der Bremer bemüht hatte, scheiterten am Widerstand der Bremer alle Bemühungen, zu einer Verständigung zu kommen."

"III. Wieder im Schachverband Weser-Ems

a) **Die Wende im Jahre 1960:** Im Mai 1960 wurde endlich ein Aufnahmevertrag für den Schachverband Weser-Ems von beiden Seiten unterschrieben. Die Bezirke des OOSV hatten nun ihr Ziel erreicht: Sie waren nicht mehr abhängig von einer Beitragsgestaltung, wie die Bremer sie mit ihrer Mehrheit im Jahre 1955 durchgesetzt hatten, sie verhandelten mit den Bremern im Schachverband Weser-Ems auf gleicher Augenhöhe. Aus dem früheren **Bezirk Largau** war nur 1 Verein in den neuen Bezirk Süddenburg gewechselt (NICHT der SK Kirchweyhe, dem auch die niedrigen OOSV-Beiträge noch viel zu hoch waren). Im Grunde war durch die erneute Zugehörigkeit zum Schachverband Weser-Ems mit dem **Verwaltungskostenzuschuß von 0,40 DM für den Verband** eine sehr preiswerte Zugehörigkeit zum DSB erstritten."

(Von 0,75 DM SKK-Beitrag sollten 0,40 DM = 53% an den Verband abgeführt werden!)

a) **Die enttäuschende Entwicklung bis Ende 1971:** Entgegen den Erwartungen zeigten die Mitgliedszahlen des OOSV in den Folgejahren eine dramatische Abwärtsentwicklung.

Anfang 1961: 460 Erwachsene, 55 Jugendliche = 515 Mitglieder,

Anfang 1972: 142 Erwachsene, 36 Jugendliche = 178 Mitglieder = **65,4 % Austritte.**

Eine ganze Reihe von Vereinen löste sich auf. Damit erschwerte dies aber auch gleichzeitig den Zugang zum NSV, der jetzt anstand. Der Kongreß 1978 beschloß den Beitritt zum NSV zum 01.01.1979 mit einem Jahresbeitrag von DM 10,00 = DM 5,60 für den Deutschen Schachbund + DM 4,60 pro Senior für den Ndrs. Schachverband."

(10,00 DM : 12 = 0,83 pro Monat zwang den SKK zur Beitragserhöhung, und für Kosten im Verein blieb nichts mehr.)

"Unser SBOO-Problem: Viele Vereinsvertreter hinterfragen den Nutzen, den unsere Vereine vom NSV im DSB haben. Schließlich geht ein Teil unserer Beitragseinnahmen an diese beiden Stellen, ohne daß sofort etwas davon zurückkommt. Und eine Beitragserhöhung im NSV und DSB wird automatisch den Vereinen auferlegt. Und Sonderkonditionen gibt es schon lange nicht mehr. Hermann Züchner"

In dieser Zeit der verbands-politischen Beitragsquerelen gab der SKK-Gründer Johannes Giersch **von 1962 - 1969** jeden Sonntag von 18-19 Uhr wöchentlich Privattraining für Peter Orantek, der **1965 im SKK Mitglied** wurde, beitragsfrei.

Am 31.01.2005 verlieh der Niedersächsische Schachverband NSV die "**URKUNDE**

in Würdigung seiner Verbundenheit und Treue zum Schachsport

wegen 40-jähriger Mitgliedschaft in Schachvereinen die

Verbandsnadel in Gold an Herrn Peter Orantek" durch den NSV-Präsidenten Manfred Tietze.

Durch diese Auszeichnung ist auch der Schachklub Kirchweyhe voll anerkannt worden, obwohl der SKK im Jahr 1965 NICHT Mitglied im NSV war und NICHT ein "e.V." ist.

1967: Zum Jubiläum "**20 Jahre Schachklub Kirchweyhe**" hat sich der Verein in der Jahreshauptversammlung vorbereitet. In der Kreiszeitung Syke ist ein Bericht mit Photo von 4 Vereinsgründern (Giersch, Olma, Lippke, Rosemann) erhalten geblieben, Seite 185 + 1967-3. Es gibt also gar keinen Zweifel, WANN die Alliierten ihre "Genehmigung" erteilt haben und WER die 5 Gründer-Personen waren. In den Folgejahren ist das Gründungsjahr nach dem Versterben der Gründer-Personen teilweise in Vergessenheit geraten, bis 2012 das Gründungsjahr im Brett-Wappen beschlossen wurde.

Wir erfahren rückblickend: "Der SKK war der stärkste Klub des Huntetagus und hatte 1949 einen Freundschaftskampf gegen Bremen an 50 Brettern ausgetragen." (als der Vereinsbeitrag für Arbeitslose noch bei 0,00 DM lag). Die Kreiszeitung nennt "3 Gründer", weil es sich 1967 nicht gehörte, die Niedriglohnarbeiter Rosemann + Bischof = Gleiswerker + Stellwerker der Bahn zu nennen. **Mitgründer Emil Rosemann ist** als erster **Ehrenvorsitzender** des SKK (siehe 2.2.1969) immerhin mit auf dem Photo abgebildet. Das "Fein-Sein in Schlips und Kragen" gehört zum C Bürger-Stand und distanziert den K Arbeiter-Stand, darüber war sich der Zeitungsphotograph nicht bewußt. Mitgründer Heinrich Bischof lebte 1967 auch noch und war beim Jubiläum ebenfalls anwesend, jedoch nicht in Schlips und Kragen = nicht photogen genug für die Kreiszeitung. So haben Publikationen im Jahr 1969 eine Photo-Zensur ausgeübt.



Von links: Ehrenvorsitzender Emil Rosemann, Alfred Wegwerth, Hans Lippke, Gründer Johannes Giersch, Franz Olma.

Diese historischen Quellen belegen das verknüpfte grundsätzliche Beitragsproblem = Mitgliederanzahl im Schachsport. 1968 begann in Kirchweyhe die sukzessive Stilllegung des Rangierbahnhofs. Da etwa 70% (!) aller Einwohner durch die Bahn ernährt wurden, verlor der Schachklub durch berufliche Versetzungen viele Eisenbahner, insbesondere viele Lokführer. Durch die privaten Mühen der Gründer verringerte sich die Mitgliederzahl im SKK nicht so drastisch wie beim SBOO. Das jährliche Fest wurde weiterhin gepflegt, mit Musikkapelle und mit Tanz. Dadurch herrschte weiterhin eine sehr gute Kameradschaft.

1968 gründete der Schüler Peter Orantek auf dem Gymnasium Syke die (bis heute 2013 aktive!) Schach-Arbeitsgemeinschaft und fungierte als AG-Leiter. Von über 300 Teilnehmern bei der Schulmeisterschaft waren mehrere Schüler so begeistert, daß sie anschließend in den SKK als **beitragsfreie!** Mitglieder eintraten und für eine wesentliche Verjüngung und Verstärkung und Mitgliederzunahme sorgten. Die Vereinsbeiträge und die Bahnfahrten zu den Vereinsabenden (von Bassum/Syke nach Kirchweyhe und zurück) und 1 zusätzliches Getränk wurden von den älteren Mitgliedern spendiert, insbesondere von den Schachfreunden Erich Mattner, Alfons Mertin, Otto Roloff, Gerhard Thomanek. Mit dem letzten Zug um Mitternacht fuhren die Schüler dann zurück in ihre Wohnorte nach Syke/Bassum.

1972 - 1993: Die 21 Jahre mit Mannschaftskämpfen im LSB Bremen.
Diese 21 Jahre sind durch Sporterfolge und 4 schwere Verluste gekennzeichnet.

Im Jahr 1972 machte Peter Orantek sein Abitur und gab die Schach-AG am Gymnasium Syke ab an den Bassumer Johannes Lanzendörfer, der 1974 sein Abitur machte und ebenfalls Mitglied im SKK war. Durch auswärtiges Studium in Braunschweig und Oldenburg-Berlin verlor der SKK innerhalb von 2 Jahren seine beiden jungen Initiatoren, und weiterer Schüler-Nachschub vom Gymnasium Syke blieb ab 1974 aus. Peter Orantek konnte nur noch bis 1978 die eintägigen Blitzturniere mitspielen und wurde 1971 + 1973-1978 Blitzturniermeister. Nach dem Studienende mit Umzug nach Koblenz bzw. Oldenburg-Berlin nahmen Peter Orantek und Johannes Lanzendörfer nicht mehr an Vereinsturnieren teil.

1972 hätte der SKK sein 25-jähriges Jubiläum feiern können.

Auf der Jahreshauptversammlung am 30.1.1972 gab es eine Gedenkminute für den am 3.9.1971 verstorbenen Vereinsgründer Johannes Giersch. Aber schon 4 Monate später erinnerte sich niemand mehr an das 20-jährige Jubiläum 1967, auch nicht der 1. Vorsitzende, der 1967 noch auf dem Photo der Kreiszeitung abgebildet ist. Der Vorstand "erinnerte" an das Bekanntgabe-Datum im "Verordnungsblatt für den Landkreis Hoya 28. August 1948". Das Beispiel zeigt, wie schnell mit dem Tod das Vergessen der Tatsachen-Wahrheit (Gründungsdatum ungleich viel späteres Bekanntgabe-Datum) verbunden ist. Während der Vereinsgründer Giersch das Gründungsdatum am 7.7.1967 feiern ließ, erinnerte sich der 1. Vorsitzende Wegwerth 5 Jahre später nur noch an das unrichtige Bekanntgabe-Datum im Verordnungsblatt. Dabei hätte man einfach im Protokollbuch auf Seite 1 das genaue Gründungsdatum ohne langes Blättern gefunden, jedoch in Sütterlinschrift. Oder 1967 das 20-jährige Jubiläum aufschlagen können.

Zum 20-jährigen Bestehen des SG Brinkum übernahm der Vereinsmeister Peter Orantek die Mannschaftsaufstellung und führte den SKK zum Sieg. Laut Kreiszeitung Syke:

Schachklub Kirchweyhe gewann 5 : 3 gegen Syke			Niederlage für die SG Brinkum		
Fuhs	- Rüdiger	0 : 1	Fuhs	- Hellmann	0,5
Riekers	- Lanzendörfer	1 : 0	Riekers	- Sölter sen.	1 : 0
Orantek	- Bodendieck	1 : 0	Orantek	- Claus	1 : 0
Mattner	- Eckebrecht	0 : 1	Mattner	- Landquist	0 : 1
Lübkemann	- Wiese	1 : 0	Wegwerth	- Bauermann	1 : 0
Sandner	- Gläser	1 : 0	Sandner	- Hermann	0,5
Roloff	- Martin	1 : 0	Lübkemann	- Eggers	0 : 1
Mertin	- Koch	0 : 1	Mertin	- Drabert	1 : 0

1973: 25 + 1 Jahre Schachklub Kirchweyhe:

So wird am 22.9.1973 mit 1 Jahr Verspätung das 25. Jubiläum gefeiert mit 6 Mannschaften (2 SKK + 2 Brinkum + Achim + Huchting + Syke), Turnierpokal gewinnt SG Brinkum I (Kreiszeitung mit Photo). Zudem begrüßte der SKK Gastspieler aus SG Brinkum, Sfr. Achim, SC Verden, Bremen-Hastedt zu einem Turnier. Zu diesem großen Fest beschloß der SKK eine komplette Neu-Ausstattung mit Spielmaterial = Bretter + Figurensätze + Uhren. Außerdem wurde beschlossen, daß die neuen Uhren auch für Blitz-Turniere eingesetzt werden dürfen. Ab jetzt begann im SKK das Blitz-Zeitalter-mit-Schachuhren.

Am 01. März **1974** tritt die Niedersächsische Gemeindereform in Kraft, die aus Einzelgemeinden "Einheitsgemeinden" bildete. Heute 2013 gehören zu WEYHE die 9 Ortsteile: Kirchweyhe, Leeste, Lahausen, Sudweyhe, Erichshof, Melchiorshausen, Dreye, Jeebel, Ahausen. Weyhe hat bis zur Wende-Reform 1991 weiterhin einen einzigen Schachverein, den "Schachklub Kirchweyhe von 1947", der in dem größten Ortsteil entstanden ist.

Am †08.12.1976 verstarb der 1. Vorsitzende Alfred Wegwerth. Wer vor 1977 einmal Vereinsmeister oder Blitzmeister war, kennt die gemalten wunderschönen Urkunden von Kunstmaler Alfred. Die Urkunden sind eine bleibende Erinnerung an ihn. Die ANLAGEN zeigen, WIE solche Urkunden aussahen, und daß der SKK ein "**K Klub**" ist. Und "nicht C Club" ist. Auch die jährlichen Vereinsfeste hatte Alfred initiiert. Den 1. Vorsitz übernahm jetzt Alfons Mertin, für 1 Jahr in Personalunion mit seinem Kassiererposten. Die ANLAGE der Urkunde Blitzturnier-Meister 1976 weist Alfons Mertin als 1. Vorsitzenden aus, der seinen alten **K**-Stempel des Kassierers benutzt hat: "Schachklub Kirchweyhe". Mertin bemühte sich, einen jüngeren Vorsitzenden zu finden, der langfristig den Verein führen kann.

1977 wird **Schach als Sport vom "Deutschen Sportbund" anerkannt** und soll in die AO Abgabenordnung als förderungswürdiger Zweck aufgenommen werden. Durch dieses Anerkennen beschloß der SKK die Teilnahme an den Mannschaftskämpfen im Landesschachbund Bremen ab Saison 1977/78, gerade noch rechtzeitig, bevor 1979 eine Trennung in Bundesländer beschlossen wurde. In Niedersachsen wird Schach aber erst 1988 in den Landessportbund aufgenommen.

Am 27.11.1977 erhält Peter Orantek vom Turnierleiter des Deutschen Schachbundes den Titel

NATIONALER SCHIEDSRICHTER, im Gesamtbereich des DSB e.V., AUSWEIS NR. 54 (ANLAGE Ausweis).

1979 beschließt der Deutsche Schachbund eine Trennung in Bundesländer, **wobei alte Zugehörigkeiten erhalten bleiben**. Das bedeutet für den SKK: die Gemeinde Weyhe liegt in Niedersachsen. Aber die gegenwärtige Zugehörigkeit zum Landesschachbund Bremen bleibt erhalten, was auch der Zugehörigkeit im Jahr 1954 entspricht. Im Jahr 2013 sind diese Beschlüsse entscheidend für die Wiederaufnahme der Mannschaftskämpfe im LSB Bremen.

Den 1. Vorsitz übernahm **1979** Winfried Stegemann, der noch nicht Vereinsmeister war und dem der verzeihbare Fehler unterlief, den SKK ab sofort "C Club" Schachclub zu nennen, weil sich im Chronikbuch der Kegel-Club 1947 mit C gegründet hat und ihm die "Alliierten-Genehmigung" und die Wegwerth-Urkunden vollkommen unbekannt waren (K Klub richtig geschrieben vom Klub-Gründer Giersch im Protokoll vom 27.01.1957, Seite 49). Stegemann organisierte 2 Wechsel des Vereinslokals:

- bis 1987 mit Tabakrauch: Grossers Gasthaus "Zum alten Krug", Am Meyerkamp 97, Spielabend Dienstag ab 19:30 Uhr,
- ab Saison **1987/88** ohne Rauchen: Wassermühle Sudweyhe, Im Mühlengrunde, Spielabend Dienstag ab 19:30 Uhr.

Alte Vereinsunterlagen waren von Stegemann zum Platz-Sparen in der neuen Wassermühle soeben in den Müllcontainer entsorgt worden. Kurz entschlossen nahm der einzige Interessent Willi Schürmann sämtliche alten Unterlagen an sich und rettete dadurch wertvolle Protokolle für die Vereins-Chronik. An dieser Stelle gilt Willi ein besonders großer Dank für das Digitalisieren der alten Protokollbücher. Siehe ANLAGEN-CD. Von 1987-2012 galten die 2 Protokollbücher als verschollen "nicht mehr existent".

Winfried Stegemann organisiert die Teilnahme des SKK an Mannschaftskämpfen im LSB.

ANLAGE: Mannschaftskämpfe und Ingo-Zahlen der Jahre 1980 - 1993.

Quellen: Bremer Nachrichten + Bremer Schachmusikanten 1980 - 1993.

Die "**Bremer Schachmusikanten**" BSM

erschieden von **Dez-1980 - Dez-1993** = 13 Jahre + 1 Monat als **offizielle Publikation des LSB**.

Seit 1994 erscheint die Nachfolgepublikation als Anhang in der Niedersachsen-Rochade.

Seit 1980 ist der neugegründete "Landesschachbund Bremen e.V." tätig,

- seit 1977 mit dem SK Kirchweyhe,
- seit Dezember 1980 mit dem neuen Ergebnisdienst "Bremer Schachmusikanten" BSM, und
- es gibt eine Zuordnung aller niedersächsischen Vereine zum "NSV Niedersächsischer Schachverband e.V.", und
- es gibt reichlich Ärger, wenn nahe Bremen gelegene Vereine plötzlich weite Auswärtsfahrten in die angrenzenden Bezirke "Lüneburg", "Oldenburg-Ostfriesland", "Hannover" zu absolvieren haben.

Die neue Satzung regelt in §19(3):

"Für Vereine ..., die nach dem 31.12.1978 im Rahmen der Spielgemeinschaft Niedersachsen-Bremen an Mannschafts- und Einzelkämpfen des LSB teilnehmen, bleibt diese Spielberechtigung unberührt." ...

"Ein Eintritt Niedersächsischer Vereine in den Spielbetrieb beim LSB bedarf der Zustimmung beider Verbände." ...

Die BSM berichten in Jahrgang 1 Ausgabe 1 = "Heft 1 Januar 1981":

Der förderungswürdige Beschluß von 1977 wurde erst 3 Jahre später per Gesetz umgesetzt im

Juni 1980, als in § 52(2) AO der Satz angefügt wurde: "Schach gilt als Sport."

Auf der Basis von sportwissenschaftlichen Untersuchungen, u.a. mit den Ergebnissen:

- Herzschlag-Frequenz beim Schach zeigt eine Zunahme von 25 - 120 %.
 - Systolischer Blutdruck steigt vom Normalwert 120 auf über 200.
 - Diastolischer Blutdruck nimmt zu um bis zu 60 %.
 - Atemfrequenz steigt vom Normalwert 13/min auf über 40 Atemzüge/min.
 - Elektrische Leitfähigkeit der Haut steigt, insbesondere im Zustand maximaler Konzentration.
- ∑ **Turnierschach** ist bestes Körper-Training, ausgehend vom Denken im **Cortex-Gehirn**.
- ∑ Wissenschaftliches **Abrufen historischer Programmier-Daten** läßt Körper gesund alt werden.

Beim Auffinden von Daten erreichen steigender Blutdruck + Atemfrequenz das **Stammhirn!**

Schach ist die einzige Sportart, die Cortex und Stammhirn aktivieren kann. Quelle: Enzyklopädie der Schach-Urhistorie.

16 Jahre SKK-Teilnahme an Mannschaftskämpfen im LSB Bremen.

Die oberen Spielklassen heißen: A-Klasse < Stadtliga < Verbandsliga < Landesliga < Oberliga < 2. Bundesliga < 1. Bundesliga

R = Reform

B SKK 1	3	4	4	6	9		3					8	5	8	4	9
C						2		7	7	4	1					
D																
E SKK 2							1									
Jahr 1977	78	79	80	81	82	83	84	85	86	87	88	89	90	91	92	93
Anzahl Ingo/DWZ-Spieler				11	14	20	23	11	12	11	11	09	09	10	11	10
Schachmusikanten Lfd. Jahrgang				1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13

Die Graphik zeigt 11 Spielklassen im Schach. Je höher man spielt, um so weiter die Auswärtsfahrten.
Die 1. Mannschaft vom SKK pendelte im Landesschachbund Bremen zwischen den Klassen C <--> B, entsprechend einem Spielniveau von Ingo 150 - 190 ≈ DWZ 1400 - 1700.

1984:

In 1983 + 1984 spielte auch eine 2. Mannschaft, die 1984 Meister in der untersten E-Klasse wurde.

Im Jahr 1983 waren die Kirchweyher Willi Schürmann + Hartmut Kattner + Elmar Holle vom SV Werder Bremen zurück in den SKK gekommen und haben an den ersten 3 Brettern die Mannschaft so verstärkt, daß sie 1983 aufgestiegen ist von C --> B Klasse und 1984 einen sicher geglaubten Aufstieg in die A-Klasse in den letzten 2 Begegnungen leichtfertig verspielt hat.

Im Vereinspokalturnier erreichte der SKK 1984 auf dem Höhepunkt seiner Leistungsstärke die Runde der letzten 4 durch folgende Ergebnisse. Das Halbfinale auf der Landesebene Niedersachsen/Bremen verlor der SKK am 01.07.1984 unglücklich knapp in der besten Besetzung:

SKK - SG Burg Gretesch	2,5 : 1,5
SKK - SG Schinkel	2,5 : 1,5
SKK - SC Wolfsburg	2,5 : 1,5
SKK - VfR Leer	2 : 2 (klassentiefere Mannschaft qualifiziert)
SKK - Sfr. Lilienthal	1,5 : 2,5
1 Willi Schürmann - Klostermann	1 : 0
2 Hartmut Kattner - Waltemathe	0,5 : 0,5
3 Elmar Holle - Meyerdierks	0 : 1
4 Steffen Schaub - Wöltjen	0 : 1

Dieser rasante sportliche Aufstieg wurde von vielen Mitgliedern falsch beurteilt, ohne die auswärtigen Top-Spieler Orantek/Lanzendörfer um Mithilfe zu bitten. Die Mitgliederversammlung gipfelte in einer Auseinandersetzung über die zukünftigen sportlichen Ziele des SKK mit einer Spaltung in 2 Lager:

das Stegemann-Lager ./. das Lager der starken ehrgeizigen Spieler, die den Aufstieg/Pokalsieg verpaßt hatten.

Es gab 3 Ereignisse zu verarbeiten:

1. Am 1.11.1983 ist Alfons Mertin verstorben, so daß mit seinem "K Klub-Stempel" auch das Gedenken an sämtliche passiven Mitglieder endgültig ausgelöscht war.
2. In der laufenden Vereinsmeisterschaft 1984 verlor Stegemann gegen Kattner durch ein sehr elegantes seltenes studienartiges Matt der Endspiel-Theorie. Ab sofort spielte Stegemann bis 1989 keine Meisterschaft mehr mit.
3. Der 1. Vorsitzende Winfried Stegemann hatte für sich während der Saison 1983/1984 entschieden, daß ein Aufstieg in die A-Klasse "zu früh" kommen würde. Als der sichere Aufstieg (vorsätzlich) verpaßt war, wechselten daraufhin SÄMTLICHE starken Spieler und viele Jugendliche zum SV Werder oder zur SG Brinkum.
4. Der doppelte Frust saß (Aufstieg verpaßt + Pokal-Aus). Der stärkste Spieler Willi Schürmann kehrte zurück zum SV Werder, wo er 4 Klassen höher in der Landesliga spielte. Hartmut Kattner + Elmar Holle gingen zur SG Brinkum in die A-Klasse. Der persönliche Ego-Aufstieg war also sofort geschafft. Von SKK 2 wechselten Jugend-Trainer Rüdiger Jacobsen und Jörg Timmermann zum SC Kattensch.

Faustregel:

- **Nehme einen Aufstieg immer wahr. Jeder Aufstieg ist ein großer innerer Wert.**
- **Je höher der Verein spielt, um so mehr Spielerzuspruch, um so attraktiver ist der Verein für neue Interessenten.**
Freiwilliger Rückzug in die C-Klasse anstatt Aufstieg in die A-Klasse erzeugte weitere Austritte.

Die Graphik zeigt:

Es dauerte 4 Jahre, bis der Rückschlag kompensiert war durch den abermaligen Aufstieg in die B-Klasse.

Der Neuaufbau 1985 in der C-Klasse wurde von den verbliebenen SKK-Treuen gestartet.

Diese Jahre waren auch geprägt

- durch eine **Staffelreform** Landesverband Bremen nach der Saison **1986/87** und
- durch eine **Zusammenschluß-Reform** nach Grenzöffnung nach der Saison **1990/91**.

Beide Reformen haben in der Folgesaison einen Aufschwung im Mannschaftsergebnis gebracht: die SKK-Mannschaft wurde (1987: Platz 4) (1988: Platz 1 C-Meister) und kehrte aus eigener Kraft wieder zurück in die B-Klasse.

Es begann eine weitere Neuaufbau-Initiative, insbesondere durch das erfolgreiche Schülerschach an der Kooperativen Gesamtschule Weyhe KGS, das Hubert Sturm in Leeste und Otto Roloff in Kirchweyhe leiteten.

Der SKK fand in diesen Jahren zu seiner eigentlichen Identität: **Schülerausbildung**.

--> Ist die Basis-Ausbildung beendet,

hat der Jugendliche seine persönliche Identität mit dem Schachsport zu finden.

Entweder die Treue = soziale Bindung zu seinem Verein vor Ort, der ihn ausgebildet hat und ihm sozialen Halt und Freundschaft gibt. Oder das Vereins-Hopping, um seine persönliche Leistungsstärke zu steigern, bei der die Freundschaft auf eine vorübergehende wenige Jahre dauernde Mitstreiter-Kameradschaft degeneriert.

1991: Eine zweite Reform wurde durch den DSB im Jahr 1991 vollzogen = Zusammenschluß mit dem DDR-Ostschach. Das westdeutsche Schach erhielt durch die Grenz-Öffnung einen Riesen-Aufschwung: in den Schulen und in sämtlichen Spielklassen stieg das Spielniveau gewaltig an. Die 1. Bundesliga wurde überschwemmt mit ausländischen IGM + GM, zumeist aus den russisch sprechenden Ostländern. Viele ehrgeizige Vereine, die ihre Spielklasse um jeden Preis halten wollten, fusionierten (z.B. Achim I mit Verden I in der Verbandsliga 1992) und konnten so einen Abstieg vermeiden. Die Folgejahre nach 1992 bis in die Gegenwart 2012 litten bundesweit unter immer mehr Fusionen mit immer mehr Kameradenfrust, mit immer mehr Vereinsauflösungen. Jetzt wurde sehr deutlich, wie wenig echte Freundschaft es in den Vereinen gibt, wie sehr sich die Verantwortlichen von übertriebenem Ehrgeiz "Spielklasse halten" dominieren ließen. Das Vereins-Hopping nahm in ganz Deutschland sprunghaft zu.

1992 erfolgte 1 Jahr nach der Vereinigung Ostschach mit Westschach die Umstellung von Ingo-Wertung --> **DWZ-Wertung**, die bis heute Bestand hat. Siehe BSM 2/1992 Seite 6. Pauschal kann man sich merken, daß sich die Verhältnisse Besser-Schlechter umgedreht haben:

Ingo 135 = 1760 DWZ. 1 Ingo-Punkt entspricht etwa 8 DWZ-Punkte. Also Ingo 134 = 1768 DWZ.

Je weniger Ingo-Punkte, um so besser. Je mehr DWZ-Punkte, um so besser die Leistung.

Der SKK war von der Reform 1991 ebenfalls hart betroffen. Die Mannschaft belegte 1992 Platz 4 in der B-Klasse und konnte durch Spielerverlust in der Saison 1992/93 oftmals nicht mehr mit vollzähliger Mannschaft antreten. Platz 9 bedeutete 1993 zwar den unglücklichen Abstieg. Schwerwiegender war die Tatsache, daß für die Folgesaison durch Abitur von 3 Spielern ein Antreten mit nicht-vollständiger Mannschaft sicher war. Als Vorbild im Sport wollte man ein Antreten mit einer Rumpf-Mannschaft aus 7 oder nur 6 Spielern vermeiden und zudem ein Antreten in der untersten Spielklasse mit 4 Spielern vermeiden. So entschied man sich schweren Herzens für den vollständigen Rückzug der Mannschaft und garnierte diesen Entschluß mit einem Beitrag-Senken auf 0,00 DM. Einige Mannschaftsspieler schlossen sich daraufhin Nachbarvereinen an, was den Aderlaß weiter verstärkte. So erschien die "LETZTE AUSGABE DER BSM" im Dezember 1993, gleichzeitig mit dem "Rückzug des SC Kirchweyhe" vom Mannschaftssport. Seitdem "ruht" die Mitgliedschaft im Landesschachbund Bremen.

Mit dem Rückzug war der Motor ausgeschaltet. Der SKK war für neue Mitglieder mit Mannschaft-Interessen nicht interessant. Im Gepäck das belastende Problem "**Spielberechtigung im LSB**", siehe Satzung §19(3) aus dem Jahr 1980.

1993 - 2014 Schach-Fairness: 5 neue Phänomene 1991 - 2014.

Seit der Grenz-Öffnung wird der Schach-Sport in den letzten 20 Jahren von 5 neuen Entwicklungen überrollt, deren Einfluß-Kraft der DSB und die Landesverbände lange Zeit vollkommen unterschätzt haben, die bis heute nur ungenügend angesprochen werden oder vollkommen verschwiegen-wegzensiert werden.

1. Das Phänomen "Computerschach" + Handy-Schach.

Heute gibt es kaum noch einen Vereinsspieler ohne Schachcomputer. Das Gehirn-Denken übernehmen Computer: Cortex und Stammhirn verblöden durch diverse Strahlungen. Heute fragt niemand mehr im Verein nach dem besten kreativen Zug: die nüchterne Analyse-Tiefe im Computer-Programm weiß es besser, fehlerlos, sicherer. Partie-Verluste werden dem Update + Analyse-Tiefe angelastet, nicht mehr dem eigenen Gehirn-Unvermögen.

Genauso funktioniert der Riesenmarkt von Videospiele auf Handys. Immer häufiger laufen Mannschaftsspieler während der Partie auf die Toilette, um dort ihr Handy nach dem besten Partiezug zu fragen. Die Analyse-Tiefe von Pocket-Fritz ist nicht allzu tief, dafür sitzt am Brett der Gegner "fehlerhafter Mensch", und für dessen Cortex-Denken reicht schon die Toiletten-Tiefe 7 - 10. Das Toiletten-Computerchen hat Hochkonjunktur, mittlerweile auch in niederen Spielstärkeklassen.

Der DSB bestraft Handy-Piepsen mit Partie-Verlust. Dagegen entwickeln die Spieler diverse Abwehrsysteme. Solange die Toiletten ohne Schiedsrichter-Aufsicht bleiben, hat das Handy-Schummeln Hochkonjunktur (wie auch in unseren Schulen Handy-Schummeln bei Klassenarbeiten zur Tagesordnung gehört: wer nicht schummelt, macht Fehler = schreibt mangelhafte Arbeiten).

Die ehemalige Sport-Fairness im Schach hat durch die Computer eine vollkommen neue Dimension bekommen, die sehr viele Spieler von Vereinsbesuchen fern hält. Wer fair-ehrlich spielt, will sich nicht von einem Handy-Betrüger schlagen lassen. Der Handy-Betrug hat sogar schon breiten Einzug gehalten im Internet. Wikipedia: "Betrugsfälle im Schach".

Internet-Schach: Außer dem Handy-Betrug gibt es das Internet-Schach (auch schon mit einem Graubereich von Fair <—> Unfairness <—> Betrug). Aus dem bequemen Sessel von zu Hause sucht sich der Spieler eines von Tausenden Internet-Angeboten. Von kostenlos <—> teuer. Mit Preisgelder <—> ohne Preisgelder. Mit Spielklassen <—> ohne Spielklassen. Deutschland-weit <—> weltweit. Von Anonym <—> Namen nennen. Jederzeit kann gestartet werden. Jederzeit kann man abrechnen. Das ANGEBOT im Internet ist uferlos, gigantisch, groß, täglich wachsend.

INTERNET heißt die übermächtige Konkurrenz zu jedem Schachverein vor Ort.

Kein einziger Schachverein kann soviel bieten, wie das Internet bietet. Mit einer Ausnahme: MANNSCHAFTSSPIELE. Mit tatsächlich anwesenden Spielerpersonen und sozialen Kontakten. Deswegen gilt (siehe oben) die

Faustregel: Ohne Mannschaft im Verband ist jeder Schachverein TOT, weil die Spieler ohne HALT sind.

2. Das Phänomen "Doping".

Heute haben der DSB und alle Landesschachbunde eine geregelte "Anti-Doping-Ordnung" mit "Rechtsgrundlagen, Anwendungsbereich, Doping-Verbot, Strafen-Katalog, Kosten-Regelung", etc..

Neben diesem offiziell geregelten Sport-Doping gibt es einen breiten inoffiziellen Grau-Bereich.

Zum inoffiziellen Grau-Bereich gehört nicht das Handy-Schach Pocket-Fritz, das von vielen Publikationen auch als "Doping" bezeichnet wird. Unter Doping versteht man eine "im Blut meßbare Hilfe", meistens Medikamente oder energie-puschende Drogen. In Deutschland ist der Drogen-Markt mit Steroiden zum Breitenmarkt mit **Milliardenumsätzen pro Jahr** geworden für **"Berufe im Sessel"**, Ärzte, Anwälte, Lehrer, **Schachspieler**, die 10 Stunden lang Konzentration-im-Sessel erbringen wollen, ohne daß der normale Körper dafür geschaffen ist.

Erhalten ist ein Dokument vom Vereinspokal-Endspiel 1981, dessen alles-entscheidende längste Partie mit 125 Zügen von 10:00 - 23:45 Uhr = 13:45 Stunden dauerte. Also hilft (1981 noch nicht, aber heute durchaus üblich) ein chinesischer Heilpflanzentee, in dem die Pflanze gar nicht hilft, aber die hinzugefügten Steroide den Körper aufputschen zu ungeahnten **"Höchstleistungen im Sessel"**. Die Folge ist eine explodierende Herzinfarktrate und explodierende Krebsrate. Medizinische Dopingproben werden von Schachspielern bis heute erfolgreich verweigert. Es gibt bis heute keine Forschung, welche (Steroid-)Droge das Gehirnschmalz zu einer Dauer-Konzentration von $4 + 2 = 6$ Stunden Spielzeit anregen kann. Diese Abwertung kostet weltweit Mitglieder in Vereinen: Wer hat schon in unteren Spielklassen Lust, sein Hobby Schach gedanklich mit Doping-bei-Turnierpartien zu verbinden?

Entweder will ich Partien SPIELEN. Oder ich will mich mit betrügerischen Hilfen beschäftigen.

Der ehemalige gesunde Sport-Ehrgeiz im Schach hat durch praktiziertes (China-)Doping eine zusätzliche Portion Unfairness bekommen. Die Vereine brauchen sich über Mitgliederschwund also nicht zu wundern.

3. Das Phänomen "Rauchen + Alkohol".

Offiziell heißt es heute in Turnierausschreibungen: "Verhalten am Brett und im Spiellokal: Wer durch unangemessenes Verhalten, insbesondere in Folge von Alkohol- und Drogenkonsum den Spielbetrieb stört, **kann** mit Partieverlust, Verweis aus dem Spiellokal bis zum Turnierausschluss belegt werden."

Im Klartext meint die Kann-Regel: striktes Rauchverbot, Alkoholverbot, und Verbot jedweder anderer "(Doping-)Drogen".

Früher gehörte Tabak wie selbstverständlich zum Schach. Jeder "bedächtige" Zug aus der Zigarre (Zigarette) entsprach dem "bedächtigen" Zug auf dem Schachbrett: das Schach bekam dadurch sein **IMAGE**. Raucher gehen heute jede halbe Stunde oder noch häufiger in eine Raucherecke nach draußen (wo sie im Winter oft bitter frieren). Das nervt. Und nervt doppelt, wenn man in Zeitnot die Partie (den Mannschaftskampf) wegen einer fehlenden Zigarette verliert. Als das Rauchverbot kam, kehrten 80% der Raucher dem Schach den Rücken. Einige Schachvereine verloren 100% ihrer Raucher-Mitglieder. Austritte + Vereins-Hopping waren die Folge, Kameradschaften + Freundschaften zerbrachen. Viele Vereine zogen sich von Mannschaftskämpfen zurück.

Alkohol wird weiterhin heimlich getrunken. Viele bier-trinkende Schachspieler sind jetzt auf hochprozentige Flachmänner umgestiegen. Jetzt wird auf der Toilette der Jägermeister oder Underberger getrunken. Schiedsrichter wissen, wer ohne Alkohol nicht kann. Der Ärger unterbleibt durch Vereinsaustritt.

Im Hintergrund stand/steht für viele Vereine das Problem "**Vereinslokal**". Lokal-Besitzer wollen Speisen und (Alkohol-)Getränke verkaufen und haben für Raucher Extraräume hergerichtet. Verzehren/trinken die Besucher nicht genug, steigt die Saalmiete = steigt der Mitgliederbeitrag. Kostenfreie Räume gibt es meistens nur, wenn 300,00 Euro und mehr pro 1 Spielabend (für 7 Stunden Saalmiete) an Rechnungen anfallen. Noble Vereine zahlen 5000 - 10000 Euro Saalmiete (Plural: für mehrere Säle) pro 1 Kalenderjahr. Viele Vereine haben ihr Vereinslokal wechseln müssen, unter vielen anderen auch der SKK im Jahr 1987, siehe oben. Die Wassermühle Sudweyhe mit einer Küchenbenutzung ist ein idealer Turniersaal zum Spielen. Leider gibt es keinen Getränkeservice, was manche Spieler stört (sie wollen beim Spielen auch noch bedient werden).

Das ehemalige Sport-Verständnis = Sport-Image hat durch diese Entwicklung eine vollkommen neue Mitgliederstruktur bekommen. Die neuen Turnier-Vorschriften zu "Rauchen + Alkohol" verzeichnen einen weiteren Mitgliederschwund. Der LSB Bremen hatte 1984 in den Klassen B + C + D + E 36 Mannschaften mit 288 Spielern am Sonntag. 2012 waren es nur noch die Klassen B + C + D mit 22 Mannschaften und 144 Spielern = ein Spieler-Verlust von 50% (!) bei 39% Verlust Mannschaften und Auflösen von 1,5 Spielklassen. Dieses Phänomen Spieler-Verlust mit Spielklassen-Reduktion ist zu einem bundesweiten Phänomen in fast sämtlichen Vereinen geworden. So hat der Deutsche Schachbund in den letzten Jahren über 30% seiner Mitglieder verloren.

4. Das Phänomen "Casino = Glücksspiel".

Schach ist in Deutschland und weltweit "ein öffentlich konzessioniertes Spiel", seit 1977 ein legales förderungswürdiges Sport-Spiel im Deutschen Sportbund (siehe oben), in der Abgabenordnung AO § 52(2) anerkannt seit Juni 1980, für das der § 284 ff. StGB für Glücksspiele NICHT gelten tut.

Das Glücksspiel-Phänomen wird also von den Verantwortlichen wegen AO + StGB vollkommen weg-zensiert, durch gesetzliches Recht so verschwiegen, als gäbe es das Phänomen gar nicht. Wer **Hochleistungsschach spielt (Landesliga und besser)**, trainiert dafür mindestens 7 - 10 Stunden jeden Tag (IGM + Weltmeister 15 - 20 Stunden pro Tag, Schachcomputer laufen non-stop 24 Stunden jeden Tag). Auch in unteren Spielklassen trainieren viele Spieler jeden Tag stundenlang. Das ist **knallharter Leistungssport-in-Räumen-ohne-Sonnlicht = "Konzentration-im-Sessel"**.

Die Tatsachen von dem extrem hohen Zeitverbrauch sehen so aus:

Schach-Training kostet sehr viel Geld + Zeit, was die meisten Menschen in der beanspruchten Größenordnung nicht zur Verfügung haben. Es entsteht eine **Kosten-Zeit-Spirale**:

zuerst Geld-Knappheit, --> dann Verschuldung, --> dann Kredit-Aufnahme, chronische Verschuldung, --> Überschuldung.

Da keine Zeit mehr zu einer normalen 8 Stunden Alltag-Arbeit übrig ist, führt der Kosten-Anspruch zu illegalen Handlungen (meistens Diebstahl) zur Finanzierung von Training/Spielen/Zuschauen. Wenn Dritte (Freunde) das Geld nicht mehr zur Verfügung stellen, aber "der intensive Drang zum Spielen nicht mehr kontrolliert (reduziert) werden kann", entstehen im Gehirn Traumata, für die das Glücksspiel im Casino eine Sofort-Ablenkung zur kurzfristigen Symptomreduktion darstellt.

Schachturniere haben äußerst niedrige Preisgelder, von denen niemand leben kann. Meistens werden nur die Startgelder als Preisgeld ausgeschüttet. Oftmals gibt es Sachpreise, von denen niemand seine Familie ernähren kann. Beispiel: In der 2. Bundesliga werden in der Saison 2013/14 für DWZ über 2600 pro 1 Mannschaftsspiel 300 - 1000 Euro an den Spieler gezahlt. Kein Großmeister kann von 300 € x 9 Einsätze = 2700 € leben und 1 Jahr lang seine Familie ernähren und noch Trainingscomputer kaufen. Jeder Top-Spieler hat chronische Finanznot + Zeitnot. Wer sich im Leistungsbereich gehobener Spielklassen auskennt, lernt durch seine Schachkameraden sehr schnell **2 Aufenthaltsorte** kennen:

a. Aufenthaltsort 1 ist das Vereinslokal = **Turniersäle**, in denen die Schach-Wettkämpfe stattfinden.

b. Aufenthaltsort 2 sind Glücksspiel-**Casinos**, in denen das Finanz-Trauma schnell behoben werden soll,

sind bei Diebstahl: Bekanntschaft mit dem Strafgesetzbuch, im Extremfall: das **Gefängnis**.

∑ (Casino-Zeit abends + nachts) + (Schachtraining-Zeit am Tag + Verein am Abend) = (täglich viel zu wenig Zeit)

--> maximal 3 - 5 Stunden Schlaf mit chronischer Übermüdung --> führt zu Steroid-Nachfrage, siehe oben Punkt 2.

So besuchen sehr viele namhafte Schachspieler Spielcasinos oder Pferderennbahnen = Orte, an denen man schnell Geld erspielen kann. Selbst promovierte Ärzte Rechtsanwälte Lehrer Landesmeister treffen sich im Casino, um ihr persönliches Finanz-Trauma im Glücksspiel zu einer "heilen Welt" erfolgreich umzudrehen. Im Casino wird immer mehr verloren, und schließlich ist die betroffene Person so gestört, oftmals depressiv bis antisozial, daß nur der Suizid einen Ausweg bietet. Beispiel: Als die Landesregierung Sachsen-Anhalt im Januar 2012 die Genehmigung eines Spielcasinos in Magdeburg nicht genehmigte, nahm sich 1 Tag später der dafür vorgesehene Chef-Croupier (ein Schach-Landesmeister) das Leben, weil er in einer ausweglosen Schuldenlage war und sich durch den Suizid versprach, daß jetzt seine Frau + Kinder durch die Witwenrente versorgt sind.

Sehr viele Schachspieler sind **Singles + in Insolvenz**, weil sie für eine Partnerschaft **keine Zeit/Geld** aufbringen können und weil der Partner kein Verständnis für "nur Schach" aufbringt. Die hohen Blutdruckwerte im Schachsport (siehe oben) erreichen im Casino Spitzenwerte, wenn es um die sofortige Bar-Existenz ./. Insolvenz = ALLES oder NICHTS geht. Das Matt auf dem Schachbrett hat sich dann bis zu einem Körper-Matt der Spielergesundheit oder bis zu einem Suizid-Selbstmatt gesteigert.

Das Spiel-Verständnis im Schachklub Kirchweyhe

war seit 1947 von Beginn an immer vorrangig **das freundschaftliche Fördern im sozialen Alltag**, explizit durch das Nicht-Erheben von Beiträgen, damit die Mitglieder zuerst ihren Alltag meistern können, und dadurch Freude am fairen Schachspiel (oder Kegeln) haben. Sportliche Unfairness hat keinen Platz. Die Mitglieder wurden nie zur Teilnahme gezwungen. In den ersten 66 Jahren gab es nie einen "Spielausschuß für Streitfälle", nie ein Turniergericht für Reklamationsfälle.

Passive Mitglieder haben oftmals nach vielen Jahren wieder mit dem Spielen angefangen und konnten auf die alten nicht-vergessenen Kameraden zählen. Es ist also sehr attraktiv, Mitglied in diesem Verein zu sein. Diese Sport-Ideale stehen im **Gründungsprotokoll 7.7.1947 + 6.6.1948**:

"Aus den Satzungen geht insbesondere hervor,

daß sich jedes Mitglied **nach freiem Ermessen** ... am Schachspiel beteiligen kann."

5. Das Phänomen Sponsoring, Schach-Stiftung.

Ooser SG Baden-Baden (Grenke-Leasing) und München haben zuerst erkannt, daß es unzumutbar ist, wenn die Beiträge von unterklassigen Schachspielern die Fahrkosten oder Einflug-Hotel-Kosten von Großmeistern bezahlen sollen.

Modernes Schach benötigt heute ein Sponsoring durch sämtliche (!) Spielklassen,

damit auch der unterste Kreisklasse-Spieler eine Anerkennung für seinen Trainingsaufwand bekommt. Nur so läßt sich die Casino-Gefahr der Geldknappheit eindämmen. JEDE gemeldete Mannschaft ist ein WERT, hinter dem sehr viel Trainingszeit nicht-sichtbar versteckt ist. Jeder Mannschaftsspieler muß äußern dürfen, welchen Aufwand er für das Mitspielen-Antreten erstattet haben möchte. Es ist selbstverständlich, daß ein Kreisklassenspieler für einen Sieg nicht so viel Förderung wie ein Bundesligaspieler erwarten darf. Selbstverständlich erhalten jene Spieler OHNE Finanz-Ansprüche am Saison-Ende eine andere Lob-Urkunde als die teuren Spieler, für die der Sponsor Fördermittel aufwendet.

Im Gegensatz zur Ooser SG mit vielen gesponsert-erkauften Deutschen Meisterschaften ist es das Ziel des SKK, mit der 127-Schach-Stiftung **"ein Schach-Zentrum für Schach-Breitensport, Schach-Leistungssport und Schach-Wissenschaft"** aufzubauen und zu erhalten. So daß ein Abwandern von Spielern für diese Spieler sehr unattraktiv ist, solange Bremer Vereine ihnen ihren Aufwand nicht höher erstatten. Der SKK hat aus seinen Ups-Downs der Vergangenheit gelernt.

1994 - 2013: Ruhephase im LSB Bremen = die 20 Jahre nach dem Rückzug der SKK-Mannschaft.

1996 ergreifen Günter Menzel und der 1. Vorsitzende Winfried Stegemann eine revitalisierende Initiative im neuen Spiellokal, dem Backhaus der Wassermühle Sudweyhe. Schachfreund Menzel stellt fest, daß viele Unterlagen von den Schriftführern und auch viel Spielmaterial nicht mehr aufzufinden sind (Beispiele: die SKK-Satzung ist weg + der alte Kassierer-Stempel mit K Klub ist weg + die alten Protokolle sind weg, die Willi Schürmann 1987 vor dem Entsorgen gerettet hat).

Im Jahr **2001** beginnt die neue Berichterstattung des Spielbetriebs durch Schriftführer Günter Menzel in Regionalzeitungen. Am 30.05.2007 verstarb Winfried Stegemann. Nachfolger wird Otto Roloff.

Seit **2004** gibt es jedes Jahr das "Weyher Schachturnier der Generationen", auf Einladung von: Schachklub Kirchweyhe + Alte Wache Leeste + Schach AG der KGS Kirchweyhe, die abwechselnd das Turnier veranstalten. Die Teilnehmer von Schüler-Jung bis Alte-Wache-Alt demonstrieren am 16.11. 2004, wie das Schachspiel alle Generationen ideal verbindet.

2010: Schriftführer Günter Menzel nimmt Kontakt zum ruhenden Mitglied Peter Orantek auf, der als einziger alle 5 Gründungsmitglieder des SKK persönlich gekannt hat und viele alte Unterlagen über die ersten Jahre gesammelt hat, insbesondere Aufzeichnungen von seinem Schachtrainer, dem Vereinsgründer Johannes Giersch (siehe oben: 1962-1969). Günter Menzel bittet Peter Orantek um seine alten gesammelten Aufzeichnungen: Orantek und Schürmann erklären sich bereit, ihre privaten Datensicherungen zur Verfügung zu stellen und im Internet zu veröffentlichen, damit ein neuer Verlust durch weltweite internationale Sicherungen ausgeschlossen ist. Der neue Vorstand unter dem 1. Vorsitzenden Otto Roloff und das Kreisarchiv in Weyhe unterstützen die Rettung der alten Vereinsgeschichte, die hier aufgearbeitet ist.

Mit Hilfe von Willi Schürmann sind die alten Protokollbücher lückenlos recherchiert + digitalisiert: Das versehentliche C ist jetzt wieder korrigiert zum alten "K Schachklub", wie die Urkunden von Alfred Wegwerth beweisen, wie die alte Spittel-Diskette vom SBOO von 1954 zeigt, wie Protokollbuch 1 mit Gründungsschrift belegt. Die publizierte Vereinsmeister-Chronik zeigt eine vollständige Übersicht: www.schachklubkirchweyhe.de/vereinsmeister.html

2011 möchte der Vorstand eine Internet-Publikation mit den digitalisierten Unterlagen, für die ein Vereins-Emblem gesucht wird.

2012: Im **Januar 2012** entscheidet der Vorstand unter dem 1. Vorsitzenden Otto Roloff, das Urhistorie-Brett von Peter Orantek zum **Vereins-Emblem "mit K mit Gründungsjahr 1947** (vorerst) **ohne e.V."** zu erheben, so, wie es anfangs "1946 beantragt" und von den Briten "1947 genehmigt" worden ist.

Der Schachklub Kirchweyhe 1947

- unterstützt fortan aktiv das Schach-Spielen + die spiral programmierte Schach-Urhistorie,
- ist weltweit der erste Verein mit dem Spiral-Brett in seinem Vereinswappen.

Im Wappen ist der Schriftzug in den Brett-Farben des Regenbogens spiral gebogen gestaltet, vom roten 8 x 8 Spielbrett der Gegenwart --> zum violetten 5 x 5 historischen Brett. Ebenso ist das Gründungsjahr im 8 x 8 Spielbrett und im 5 x 5 historischen Brett positioniert: www.schachklubkirchweyhe.de/brett.html

Auf der **38. Schach-Olympiade in Dresden 2008** ist Peter Orantek der Urheber vom

Olympia-Slogan "**WIR SPIELEN EINE SPRACHE**": www.127jupiter.com/olympiade08.html

Zur Olympiade erschien im Februar 2008:

- Peter Orantek: Enzyklopädie der Schach-Urhistorie, 2008. ISBN 978-3-8372-0143-7 und ISBN 978-1-84698-580-5.
- Deutscher Schachbund: Schach-Olympiade 2008, hrsg. 2009. ISBN 78-3-00-024594-7.

Auf der Schach-Olympiade in Dresden 2008 war das urhistorische Schachbrett mit 104 Feldern die meist-begehrte kostenlose Auslage (über 6000 Mal mitgenommen) (für die ein Besucher sogar Liebhaberpreise kassiert hat). Der Urheber vom Olympia-Slogan "WIR SPIELEN EINE SPRACHE" ist der Kirchweyher Peter Orantek. Er entdeckte, daß Schach eine verschlüsselte (Gematrik-)Zahlensprache ist, die von der UNESCO im "Atlas of the Worlds Languages in Danger = Welt-Sprache in Gefahr" beachtet wird. Einem Kirchweyher ist es gelungen, diese Programmiersprache zu entschlüsseln.

Seit dem 26.03.2012 hat der SKK eine **eigene Homepage** und ist weltweit erreichbar unter:

www.schachklubkirchweyhe.de 1947@schachklubkirchweyhe.de
www.127jupiter.com/linksD.html chess@127jupiter.com

Am 18.08.2012 wird Kontakt zum Präsidenten des LSB Bremen Dr. Oliver Höpfner aufgenommen. Am 21.08.2012 beschließen die Mitglieder unter Vorsitz von Otto Roloff, ab der Saison 2013/14 wieder 1 Mannschaft oder mehrere Mannschaften beim LSB Bremen zu melden, um die aktualisierte Satzung mit modernem attraktiven sportlichen Anreiz zu realisieren. Die Absichtserklärung wird einstimmig beschlossen, unterzeichnet und abgeschickt. Des weiteren wird beschlossen:

- a. eine **Zusammenarbeit mit der 127Schach-Stiftung** von Peter Orantek und
- b. eine **aktualisierte Satzung im Sinne der Gründungsprotokolle** von 1947 -1955.

In Satzung §2 sind die gemeinsamen Aufgaben und Zwecke formuliert:

"Der SKK ist ein Schach-Zentrum für Schach-Breitensport, Schach-Leistungssport und Schach-Wissenschaft."

Der Breitensport soll gemeinnützig gefördert werden, wobei Spiel-Training, Tätigsein als Mannschaftsspieler und wissenschaftliche 127Forschungsarbeiten als "aktiver Beitrag im Sinne der Zwecke" anerkannt werden und von der 127Schach-Stiftung honoriert werden können. Siehe oben: 5. Das Phänomen Sponsoring, Schach-Stiftung.

Modernes Schach benötigt heute ein Sponsoring durch sämtliche (!) Spielklassen.

Auch der unterste Kreisklasse-Spieler, im LSB Bremen die C + D + E Klasse, können eine fördernde Anerkennung für ihren Aufwand bekommen. JEDE gemeldete Mannschaft ist ein WERT, hinter dem sehr viel Trainingszeit nicht-sichtbar versteckt ist. Jeder Mannschaftsspieler darf äußern, welchen Aufwand er für das Mitspielen-Antreten erstattet haben möchte. Die Satzung vom 07.07.1947 und 6.6.1948 ist damit modern aktualisiert:

"daß sich jedes Mitglied **nach freiem Ermessen** ... am Schachspiel beteiligen kann."

Das Hobby SCHACH ist durch diese aktualisierte SKK-Satzung für Anfänger, Fortgeschrittene und Top-Spieler höchst attraktiv, weil die Stiftung als Sponsor tätig sein kann. Erstmals in Deutschland ist ein Sponsoring auch bei Anfängern beabsichtigt. So können Anfänger BEITRAGSFREI dem Verein beitreten, so daß der finanzielle Monatsbeitrag schon mal gespart ist und für andere Zwecke privat genutzt werden kann. Jedes Mitglied soll individuell äußern, was ihm sein Hobby SCHACH wert ist. Einer möchte mit einem Beitrag den Verein ideell unterstützen. Ein anderer denkt an seinen Aufwand für Schachbücher, Fahrkilometer, Computer, etc. und will das einem Verein direkt oder indirekt in Rechnung stellen: er möchte sich als kleiner Profi fühlen. Jedes Mitglied INVESTIERT in sein Hobby die Energie, die ihm sein Verständnis vom Schach gibt.

Seit März-2012 ist die gemeinnützige 127Schach-Stiftung angemeldet:

mit den Aufgaben Wissenschaft, Forschung, Kultur, Kunst, Sport,

deren Zweck das kultur-wissenschaftliche "Revitalisieren" der verschlüsselten Schach-Historie ist.

--> Hier bieten 127Stiftung und Verein **Arbeitsplätze zur selbstlosen Mitarbeit,**

jenseits der Ebene: DWZ-Ehrgeiz im Leistungssport.

2013: Am **23.02.2013** stimmen die Bezirksvertreter des Niedersächsischen Schachverbandes zu, daß der Antrag des SKK vom 21.08.2012 gemäß den Statuten positiv beschieden wird: Der SKK darf wieder im LSB Mannschaftsspiele austragen, siehe **1980** LSB e.V. Satzung §19(3).

Ab dem 13.03.2013 ist der SKK wieder eigenständiges Mitglied im LSB Bremen.

Nach Abschluß der Saison 2012/2013 bietet der Präsident Dr. Oliver Höpfner an, daß der SKK auf Antrag sogar in der B-Klasse (nur 7 Vereine) einen Freiplatz erhalten kann, weil mehrere Mannschaften zurückgezogen haben. Außerdem hat Sfr. Achim IV seine Mannschaft zurückgezogen: die von Hubert Sturm in der KGS ausgebildeten Kirchweyher sind dadurch ohne Mannschaft und erklären sich ALLE bereit, im SKK mitzuspielen. Plötzlich entsteht die Möglichkeit, sogar 2 Mannschaften zu melden:

die 1. Mannschaft in der B-Klasse oder C-Klasse + die 2. Mannschaft in der D-Klasse.

Peter Orantek und Klaus Richter sagen ihre Unterstützung zu. Peter Orantek beginnt, durch Rundschreiben per e-mail die Interessenten aktuell zu informieren (JEDERMANN kann diese Rundschreiben vom Herausgeber erhalten). Es erscheinen:

- Rundschreiben 1 17.3.2013: Information der Mitglieder über den positiven Entschluß des NSV.
- Rundschreiben 2 24.5.2013: Einladung zum gegenseitigen Kennenlernen am 01.06.2013.
- Rundschreiben 3 06.6.2013: Ergebnisse vom 01.06.2013 + Start Pokalturnier 2013.
- Rundschreiben 4 11.6.2013: Termine MM Mannschaftmeisterschaft, Pokalturnier, Spielertreffen.
- Rundschreiben 5 14.8.2013: Mannschaftaufstellung für die Saison 2013/14.

09.06.2013: Spielermeldung an den Vorstand des LSB Bremen.

10.06.2013: Der LSB-Vorstand informiert: Es gibt viele RÜCKZÜGE + viele Verzichte auf Nachrücken.

"Bitte meldet für ALLE Klassen, damit wir die oberen Klassen auf jeden Fall mit 10 Mannschaften voll kriegen."

15.07.2013: ANTRAG: An den Vorstand des LSB Bremen:

Betr.: Mannschaftsmeldung und Mitgliederverwaltung.

Schachklub Kirchweyhe 1947 meldet für die Saison 2013/2014:

1 Mannschaft für B-Klasse (falls B-Klasse nicht möglich ist, dann C-Klasse).

+ 1 Mannschaft für D-Klasse (falls D-Klasse aufgelöst wird, gilt die Meldung für die unterste C-Klasse),

ANTRAG: Mannschaftsmeldung für SKK I + SKK II (NICHT in der selben Klasse).

11.08.2013 um 21:11:33 MEZ Entscheidung LSB:

In der Saison 2013/2014 spielen SKK I in der B-Klasse + SKK II in der D-Klasse.

Durch die Änderung SCK --> SKK erhält unser Verein eine **neue VKZ Vereinskennziffer**:
SCK von 1977 - 1993 VKZ B0011 --> **SKK ab 2013 VKZ B000A**.

Folgende Spieler erhalten eine "Urkunde für den Wiederaufbau unserer Mannschaft".

"20 Jahre ohne Mannschaft" entspricht 20 Schachzügen bei jedem Partiebeginn = 1 Synode Jupiter-Saturn.

Alphabetisch: BURAT Klaus, von ELLING Rouven, GUST Tobias, HOPPE Justin, KARAU Lutz, KOSCH Danica, MARKOVIC Fabian, MEIER Christiane, MEIER Jonas, MENKE Stefan, ORANTEK Peter, PAHLAU Janine, PAHLAU Nico, RAFFEL Alexander, RICHTER Klaus, RICHTER Werner, ROLOFF Otto, SOMCHAIRAO Sitthisak.

15 Maskulin : 3 Feminin = 83% : 17%. Erfreulich hohe Feminin-Quote.

- Rundschreiben 6 08.09.2013: Saison 2013/14.
- Rundschreiben 7 29.09.2013: TuS Syke 2 - SKK 1 + SF Achim 3 - SKK 2
- Rundschreiben 8 28.10.2013: TuS Syke 2 - SKK 1 **5½ : 2½** + SF Achim 3 - SKK 2 **3:1**
- Rundschreiben 9 11.11.2013: SKK 1 - SF Lilienthal 2 **3½ : 4½** + SF Achim 3 - SKK 2 **3:1**
- Rundschreiben 10 26.11.2013: SF Achim 2 **5½ : 2½** + SKK 2 - SF Horm/Wilstedt 2 **0:4**
- Rundschreiben 11 17.12.2013: SKK 1 - OT Bremen 1 **5½ : 2½** + SKK 2 - SF Lilienthal 3 **2:2**
- Rundschreiben 12 20.01.2014: SF Leherheide 2 - SKK 1 **6½ : 1½** + SKK 2 - SK Bremen-West 4 **0:4**
- Rundschreiben 13 10.02.2014: Findorffer SF 3 - SKK 1 **5:3** + SKK 2 spielfrei
- Rundschreiben 14 24.02.2014: SKK 1 - BSG 5 **1½ : 6½** + SKK 2 - BSG 6 **0:4**
- Rundschreiben 15 08.05.2014: ½ Pünktchen rettet SKK 1 vor dem Abstieg + Schach-Training per Mail
Unser U10 Jungstar Lam Phuc Doan fährt zur Deutschen Meisterschaft
- Rundschreiben 16 09.05.2014: Bericht von der LSB VV am 06.05.2014

Mannschaften siehe: www.schachklubkirchweyhe.de/mannschaften

Im Jahr 2013 sind alle Vereinsturniere wieder durchgeführt worden:

Vereinsmeisterschaft: 1. Peter Orantek, 2. Stefan Menke, 3. Klaus Richter (17 Teilnehmer)

Vereinswanderpokal um den Großen Königspokal: Stefan Menke (10 Teilnehmer)

Blitzmeisterturnier: 1. Peter Orantek, 2. Willi Schürmann, 3. Horst Wittbecker (7 Teilnehmer)

Fernpartie-Training: Pokal für die beste Fernpartie: Rouven v. Elling. Pokal für die beste Jugend-Fernpartie: Lam Phuc Doan.

Urkunde für Mannschaftseinsätze: 15 Spieler.

Urkunde für Jugend-Training: Dennis Webner.

Urkunde für Fernschach-Training: Peter Orantek.

Der Große Königspokal ist ein geschnitztes Unikat von Hans Lichtenberger aus Olbernhau im Wert von etwa 500 Euro.

Jeder Vereinsmeister erhält eine sehr wertvolle geschnitzte Schachfigur, 2013 eine Dame, 2014 einen Turm.

Durch wertvolle geschnitzte Unikate ist die Teilnahme bei allen Spielern sehr attraktiv gestaltet worden.



07.-11. 04. 2014 Bremer Jugendeinzelmeisterschaft

Ein großer Erfolg gelang Lam Phuc Doan bei der U10 Bremer Jugendeinzelmeisterschaft mit Platz 3. Als der Tabellenzweite auf seine Teilnahme bei der Deutschen Meisterschaft verzichtete, siegte Lammi im Stichtkampf mit 2:0 gegen Oskar Schoppe.

Durch "reguläre Teilnahme über Landesverband" an der Deutschen Jugendeinzelmeisterschaft in Magdeburg macht der SKK erstmals auf nationaler Ebene auf sein äußerst erfolgreiches Jugendtraining aufmerksam.

07.-15. 06. 2014 Deutsche Jugendeinzelmeisterschaft in Magdeburg

Gespielt wurden 2510 Partien mit 105.275 Zügen, davon hat Lammi (11 Partien = 0,44 %) und (474 Züge = 0,45%) gespielt. Jeden Tag wurden 4 Partien zur "Partie des Tages" vom Bundestrainer vorgeschlagen. Als zum ersten Mal auch eine Partie der U10 vorgeschlagen wurde und diese Partie von unserem Lam Phuc Doan gewonnen wurde, war die Sensation Gesprächsthema in allen Sälen. SK Kirchweyhe hat dadurch bundesweit ein Super-Ausrufezeichen gesetzt. Von vielen Landesverbänden gingen Anfragen ein: "Wie trainiert ihr eure U10, damit in dem Alter schon Partien auf so einem Niveau gespielt werden können?"

Von 98 Teilnehmern U10 belegt Lam Phuc Doan Platz 59 mit 5 Punkten aus 11 Partien (3+ 4= 4-) +65 DWZ.
Lam Phuc Doan ist in Deutschland: Nummer 89 (unter den TOP 100) der männlichen Spieler und bester Bremer U10 Spieler.



Lam Phuc Doan, U10-Jungstar
Trainer: Peter Orantek



Otto Roloff, 1. Vorsitzender
von 01.06.2007 - 30.05.2014



Peter Orantek, 1. Vorsitzender
seit 01.06.2014

01.06.2014 Wahl eines neuen 1. Vorsitzenden.

Otto Roloff hat "aus gesundheitlichen Gründen" die Leitung des Vereins "in jüngere Hände gelegt". Die Anwesenden haben sich beim ausscheidenden Vorsitzenden für die geleistete Arbeit der vergangenen 7 Jahre bedankt.

Es gab nur 1 Vorschlag: Zum neuen 1. Vorsitzenden ist einstimmig Peter Orantek gewählt geworden. Für die Wahl zum 2. Vorsitzenden gab es 2 Vorschläge: Zum neuen 2. Vorsitzenden ist einstimmig Klaus Richter gewählt geworden.

SKK wird "gemeinnütziger e.V. eingetragener Verein".

Vorab wurde geklärt BGB §54, daß der SKK seit 67 Jahren (bzw. seit 23.05.1949 Grundgesetz = seit 65 Jahren) "ein nicht rechtsfähiger Verein" ist, bei dem der jeweilige 1. Vorsitzende "persönlich haftet". Der "LSB e.V." möchte "keine nicht-rechtsfähigen Vereine" im Landesverband haben, weil diese vom Verband mangels e.V. "keine Fördermittel erhalten dürfen", wenn sie Turniere ausrichten.

Beschluß am 01.06.2014 um 15:45 Uhr EINSTIMMIG: Der bisherige "Schachklub Kirchweyhe 1947" wird zum gemeinnützigen "Schachklub Kirchweyhe 1947 e.V." angemeldet. 8 Gründungsmitglieder sind durch Unterzeichnung des Gründungsprotokolls:

**Peter Orantek (1.Vorsitzender), Klaus Richter (2.Vorsitzender), Otto Roloff (letzter 1. Vorsitzender),
Nguyen Thu (Protokollführerin), Lutz Karau (Kassenwart),
Stefan Menke (Jugendtrainer), Dennis Webner (Jugendtrainer), Willi Schürmann.**

Durch Zusammenarbeit mit der gemeinnützigen 127Schach-Stiftung und deren Zwecke und Ziele ist der SKK gemeinnütziges
"Deutsches Schach-Zentrum für Schach-Breitensport, Schach-Leistungssport und Schach-Wissenschaft".

29.06.2014: 8. Diepholzer Kreismeisterschaft. SKK wird erstmals Landkreismeister und gewinnt den „Grafen-Pokal“

11:3 Mannschaftspunkte in der Besetzung Webner (2,5 aus 5) + Schürmann (5,5 aus 7) + Orantek (2,5 aus 4) + Doan (4,5 aus 5).

Saison 2014/15.

Die 3 Neuzugänge Dennis Webner + Willi Schürmann + Lam Phuc Doan verstärken die 1. Mannschaft. SKK meldet: Dennis Webner (2054-80) + Willi Schürmann (2093-9) + Peter Orantek + Lutz Karau + Lam Phuc Doan + Klaus Richter + Rouven von Elling + Stefan Menke + Janine Pahlau + Klaus Burat + Werner Richter + Justin Hoppe + Nico Pahlau. Saisonziel: Aufstieg in die A-Klasse + KGS Schach-Unterricht anbieten, damit nächstes Jahr wieder 2 Mannschaften gemeldet werden können.

– Rundschreiben 17 02.06.2014: Neuer Vorstand. SKK wird e.V.. Saisonplanung 2014/15.

Unser U10 Jungstar Lam Phuc Doan fährt zur DJEM Deutschen Meisterschaft.

– Rundschreiben 18 18.06.2014: Wassermühle-Gebühren. Bericht von der DJEM in Magdeburg.

– Rundschreiben 19 01.07.2014: Saison 2014/15. SKK ist Kreismeister 2014.